

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger = Postgebühren 1,95 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags
von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühre: Für die 4 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt **Uebertretungen**
der Polizei-Verordnung vom 17. Dezember 1880,
betreffend den **öffentlichen Verkehr schul-**
pflichtiger Kinder. — Amtsblatt für 1881,
Seite 11 — vorgekommen. Insbesondere ist wahr-
genommen worden, daß **Schulkinder** häufig an
öffentlichen Tanzlustbarkeiten Theil nehmen.
Dies giebt mir Veranlassung, die Vorschriften
der obengedachten Polizei-Verordnung zur **genauen**
Befolgung hierdurch in Erinnerung zu bringen.
Namentlich weise ich darauf hin, daß **schul-**
pflichtige Kinder zu öffentlichen Tanzlustbar-
keiten **nur in Begleitung ihrer Eltern,**
Vormünder oder Pfleger und nur in solchen
Fällen zugelassen werden dürfen, wo die Lustbarkeit
im **Freien stattfindet.** Zuwiderhandlungen
gegen diese Vorschriften werden mit **Geldstrafe**
bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im
Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.
Die Gendarmen und sonstigen Polizei-Executiv-
beamten beauftrage ich, die gewissenhafte Befolgung
der obigen Polizei-Verordnung zu überwachen und
etwaige Uebertretungen der Ortspolizeibehörde an-
zuzeigen.

Merseburg, den 3. August 1896.
Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und
Klauenseuche unter den Ochsen der Firma Weber
in **Schwendig** bestimme ich für die Stadt **Schwendig**
und die Dörfer **Alt-Scherbitz, Cursdorf,**
Reuditz, Wehlitz, Mühsen, Waspau,
Kleinlebenau und Pappitz bis auf Weiteres
folgendes:
1. Das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und
Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie
2. Der **Austritt** von Vieh auf Märkte wird
verboten.
3. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf der
Eisenbahnstation **Schwendig nicht verladen**
werden.
Die betreffenden Ortsbehörden und Bezirks-
genbarmen veranlasse ich, die Durchführung vor-
stehender Anordnung zu überwachen und jeden
Uebertretungsfall zur Strafverfolgung hierher an-
zuzeigen. [2808]

Merseburg, den 6. August 1896.
Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg
ist der **Aufgang der Jagd auf Rebhühner**
und **Wachteln** auf **Montag den 24. August**
d. J. und derjenige auf **Gasen, Auer-, Wirt-**
und Fasanenhennen und Gafelwild auf
Montag den 14. September d. J. festgesetzt
worden.

Merseburg, den 24. Juli 1896.
Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.
(gez.) Klingholz.

Merseburg, den 6. August 1896.

Der Socialistenkongreß

hat sein ruhmloses Dasein beendet. Blick man
noch einmal zurück auf die hochmüthige Sprache,
mit der er der Welt als Vorort des Weltfriedens
und Eckstein der Arbeitereintracht, als eine wichtige
Etappe zur Aufrichtung der neuen socialistischen
Rechts- und Staatsordnung gepriesen wurde, und
überstiehe man alle begleitenden Er-
scheinungen und das positive Ergebnis
der einwöchigen Verhandlungen, so wird
es der Menschheit wieder zum Bewußtsein gebracht,
daß die Weltgeschichte eine große — Satyrkerin
ist. Das Vorbpiel in Lille leitete schon die
„Friedensfeier“ würdig ein. In London selbst
durchstießte ein programmwidriger Vorkriegsbruch alle
die fein eronnenen Anschläge der siegesgewissen
socialistischen Geschäftsleitung.

Trotz seiner abkühlenden Wirkung überließen die
„brüderlich geeinten“ Genossen sich dann sehr aus-
giebig einer belehrenden Auslegung ihrer Begriffe
vom Wesen des Weltfriedens. Drei Tage lang
standen sie im Zeichen des „Mittels“; ebenso lange
beehrten sie sich wechselseitig mit den ausgesuchtesten
Beschimpfungen; zersaust und drohend verließ eine
niedergerichtene Gruppe nach der andern die Stätte
des „Friedens und Eintracht“; mit Mühe und
Noth wurden endlich ein paar nichtsagende Reso-
lutionen über das Wahlrecht und Referendum, über
die Unterrichts- und Frauenfrage, über den Milita-
rismus und das Milizsystem, über den achtstündigen
Arbeitstag und den nächsten „Friedenskongreß“ durch-
gepeitscht, — dann sangen die Deutschen die Mar-
seillaise, die Engländer den Socialistenmarsch, die
Franzosen die Carmagnole, und der große Tag war
vorüber.

Wer soll und kann, so fragt man angesichts dieser
Vorgänge unwillkürlich, mit diesem tollen Spul be-
trogen werden? Die englischen „Genossen“ sind
des traurigen Possenspiels bereits überdrüssig. Der
bekannte Arbeiterführer John Burns hat ihm
offen den Rücken gekehrt. Der angegebene und
lernhafte Socialist John Burrows erklärt in
den Blättern:

„Der Kongreß hat es glänzlich dahin gebracht, daß der Name
Demokrat als „Schimpfwort“, die Zugehörigkeit zum Socialis-
mus als beschränkter „Vorwurf“ gelten muß. Die kapitalistische
Presse hat recht, wenn sie den Vertreter der Arbeiter auf dem
Kongresse vorhält, daß sie nicht selbst kontrollieren
können und zur Selbstregulierung völlig unfähig
sind. Alle die Uebel des Kongresses entständen
aus dem übertrieben Versuch, eine unheilvolle
Sache maßlich zu machen, nämlich Einigungs-
verschiedenheiten, welche nicht derselben Welt
angehören, zu einem harmonischen Ganzen zu
vereinigen.“

In der That, der Socialistenkongreß hat es von
neuem bewiesen, daß die socialdemokratischen Bäume
noch lange nicht in den Himmel wachsen. Man
thut bei uns den socialdemokratischen Vorkämpfern
viel zu viel Ehre an, wenn man sie für ernst nimmt.
Leute dieser Art, die da, wo sie handeln, sich ledig-
lich als die Vertreter des internationalen Deut-
scheneidertums entpuppen, — deren ganzes Dichten
und Trachten sich in der gewaltsamen Enteignung
des Habes und Gutes ihrer besser gestellten Neben-
menschen erschöpft, müssen genommen werden, wie
sie sich geben. Behaftet mit dem Fluch der

Lächerlichkeit und begleitet von der Ver-
achtung der gesammten gesitteten Welt
wegen ihres vaterlandslosen Verhaltens
lehren dieebel, Singer und Liebknecht
von London zurück. Will da ein ehrlicher
deutscher Arbeiter sich ihrer Führung noch länger
überantworten? — r.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Das Kaiserpaar reist am
heutigen Donnerstag von Wilhelmshöhe nach Wesel
zur Einweihung der Willibrordikirche. Auf Befehl
des Königs der Belgier haben sich der Gouverneur
von Lüttich Pety de Thozee und der Kommandant
des Divisionsbezirks Lüttich General van Alderwereld
nach Wesel begeben, um den Kaiser bei seiner An-
kunft im Auftrage des Königs zu begrüßen. Nach-
dem die Majestäten auch Ruhrort und Hügel
(Essen) besucht haben, erfolgt die Rückkehr nach
Wilhelmshöhe Sonntag Morgen. — Der Kron-
prinz und Prinz Eitel Fritz sind in Bismarck
wieder eingetroffen, nachdem sie die Ferien bekann-
tlich auf Wilhelmshöhe verlebt haben.

— Der Vizepräsident des preussischen Staats-
ministeriums v. Bötticher hat seinen Sommer-
urlaub angetreten.
— Abg. v. Stamm weist gegenwärtig zum Bes-
such der Kaiserin auf Schloß Friedrichshof bei
Kronberg.

— Der neue preussische Handelsminister Bre-
feld ist zum Bevollmächtigten zum Bun-
desrath ernannt worden.

Schweiz. Da die Unruhen in Zürich
gegen die Italiener jetzt völlig beseitigt sind,
wurden die letzten Truppen entlassen und die
inhaftirten Personen mit wenigen Ausnahmen in
Freiheit gesetzt. Die Italiener haben überall die
Arbeit wieder aufgenommen.

Belgien. Im Prozeß Lothaire verlas der
Generalstaatsanwalt die Anlagenschrift und er-
kannte die Richtigkeit der dem Engländer
Stokes gemachten Vorwürfe an. Zum
Schlusse führte er aus, Lothaire habe im Zustande
berechtigter Vertheidigung gehandelt, er
beantwortete daher Freisprechung. Der Gerichts-
hof entschied nach diesem Urtrage. In
England herrscht über den Freispruch erklährte
Entrüstung.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Bot-
schafter Graf Culenburg in Wien ist am
Mittwoch vom Kaiser Franz Joseph in Audienz
empfangen worden. — Man bringt diese Audienz mit
der durch die Haltung Englands in der Kretzfrage
herborgegerufenen Verschiebung der politischen
Situation in Verbindung.

England. Die englische Regierung hat das
Anerbieten von Cecil Rhodes, sich in London
wegen seiner angeblichen Beteiligung an dem
Jamefonschen Einfall zu verantworten, abgelehnt.
Man will offenbar den England so stark
compromittirenden Freirenterzug mit allem, was
darum und daran hängt, möglichst vergessen
machen. Jamefson und seine Komplizen verleben
in dem Londoner Gefängnis herrliche Tage.

Rußland. Das Gebiet um das schwarze Meer
wird durch Umbildung der bestehenden administrativen

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormitte

und gerichtlichen Organisation in eine neue russische Provinz mit dem Namen Provinz des schwarzen Meeres umgewandelt werden. — Die Pariser Nachrichten über einen Kurbesuch des Xaren in Sibirien entbehren der Begründung. — Der erste Zug der transsibirischen Eisenbahn ist in Tomsk (Sibirien) eingetroffen und von dem Gouverneur, sowie anderen hervorragenden Persönlichkeiten feierlich empfangen worden.

Orient. Seitdem England eine von den europäischen Mächten abweichende Politik in der orientalischen Frage verfolgt, scheint die Thätigkeit der Vertreter des europäischen Völkercorps auf kurze Zeit völlig geruht zu haben; zum mindesten war äußerlich von derselben nichts bemerkbar. Die kretensische und macedonische Angelegenheit sind daher auch nicht von der Stelle gerückt; die Negoleien und die gegenseitigen Beschuldigungen, dieselben veranlaßt zu haben, dauern zwischen Griechen und Mahamedanern fort. — Die Griechen versuchen sich jetzt mit auffallendem Eifer rein zu waschen. Von Athen aus kommt die Meldung, daß von Thessalien aus keine bewaffneten Banden in Macedonien eingedrungen seien. Die dortige Grenze sei nur von türkischen Unterthanen überschritten worden, welche, wie alljährlich zu Entarbeiten nach Thessalien gekommen waren; aber ohne Waffen. Die Regierung habe die strengsten Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß Deserture des griechischen Heeres sich den Insurgenten in Macedonien anschließt. So wurde der Befehl erteilt, daß die Soldaten und die Unteroffiziere um 8 Uhr Abends in der Kaserne bleiben und die diensthühenden Offiziere in den Kasernen übernachten sollen. Das klingt alles sehr harmlos; von Deserturen des Heeres war aber bisher kaum die Rede, Griechenland wurde vielmehr beschuldigt, nichts dagegen zu thun, daß sich Freiwillige in den Dienst der kretensischen resp. macedonischen Sache stellen und daß die Anführer unter anderen Dingen von Griechenland Geldunterstützungen erhielten. Darüber schweigt sich die attische Anklagebehörde aber vollkommen aus. — Daß die Türken, seitdem die Mächte weniger stark zusammen, die schauerhaftesten Grausamkeiten begehen, wird dagegen von Athen aus mit umständlicher Breite gemeldet. Etwas Wahres enthalten diese Berichte allerdings. So ist es Thatsache, daß die Türken sich einer Anzahl um Kandia liegender Dörfer bemächtigt und die Bewohner vertrieben. In Kanea selbst eingebrungene Türken nahmen gewaltam von den Christen gehörigen Häusern Besitz. Die Zahl der in Athen eintreffenden kretensischen Flüchtlinge wächst demgemäß in die Tausende. — Einer Blokade der Kreta durch die Fremdmächte soll sich der Sultan unter dem Hinweis darauf widersetzt haben, daß eine solche eine Verletzung seiner Herrscherrechte bedeuten würde; daraufhin haben die Mächte, vor ihrer Abreise, den kretensischen Stand genommen. — England will, wie man hört, für die Pforte eine Anleihe, die diese sehr nötig bedarf, garantiren, wenn die Befriedigung der legitimen Forderungen der Kretenser von dem Sultan gewährleistet wird. — In Heraklion (Kandia) herrscht vollste Anarchie, Hassan Pascha, früher Gouverneur von Heraklion, wurde wieder dazu ernannt, weil er der einzige Mann sei, der die dortige kritische Lage zu beschwichtigen vermöge, da er auch bei den Christen Vertrauen genöß. Gerade die letztere Thatsache verdroß die Muselmanen; als Hassan einer Einladung in Heraklion gehenden türkischen Schaar des Verlangens abschlug, stürmte die Menge, mehrere Tausend Mann, in die Stadt, nachdem sie vorher den Gouverneur von seinem Pferde gerissen und arg mißhandelt hatte. Entaus Kanea wurden Truppen nach Heraklion entsandt. — Die christlichen Abgeordneten beginnen Kanea zu verlassen, womit die Konstitution des Landtages auf Neue in ungewisse Ferne verschoben wird.

Die deutsche Flotte.

Der Untergang des „Itis“ hat die deutschen Herzen tief bewegt. Es ist eine wahrhaft nationale Trauer, welche dem vorzeitigen Tod

so vieler blühenden Mannesgestalten folgt. In ihrer Allgemeinheit schon erbebend, ist sie doch zugleich geeignet, die alle deutschen Stämme umschlingenden vaterländischen Bande noch fester zu knüpfen; denn wirft man einen Blick auf die Namen der untergegangenen Mannschaften, so haben thatsächlich alle Gegenden des Reiches, von Bayern bis zur Elbmündung, von Ost- bis Ostpreußen, ihren Anteil an den Opfern. Mitglieder aller deutschen Volksstämme haben auf dem Kriegsschiffe zusammen gedient, alle haben ihrem Kaiser und Vaterlande Treue bis zum Tode gehalten, alle sind brüderlich geeint und, — Welch unergleichliches Beispiel altheimischer Heldenthat! — mit einem dreifachen Hurrah dem Tode in die Arme gesunken.

Fest steht und treu die Wacht am Rhein, — aber fest und treu auch außerhalb der vaterländischen Grenzen, überall, wo es die Ehre unseres Kaisers und des deutschen Reiches gilt. Der Anteil aller Deutschen an der Schiffslatastrophe zeugt gleichzeitig für das hohe Ansehen und für die Liebe, welche die deutsche Marine im Volke genießt. Es sind nicht bloß die meerrumpelten Rüfen, wo die Jünglinge für das tüchtige Element und der Wunsch, es stolz auf mächtigen Schiffen zu beherrschen, gewissermaßen schon mit der Muttermilch eingegeben wird. Auch in Süddeutschland zollt man der deutschen Marine, wie allen kühnen überseeischen Unternehmungen das lebhafteste Interesse. Unvergessen wird es unsern süddeutschen Reichsgenossen bleiben, daß gerade sie für die deutschen kolonialpolitischen Versuche ein so großes Contingent begeisteter Pioniere gestellt haben. Mancher brave bayrische Offizier ruht in ferner afrikanischer Erde, und die deutsche Kolonialpolitik findet nirgends mehr aufrichtige Förderer und Verehrer, wie in Süddeutschland.

So wird denn auch das gemeinsame Ungemach in den chinesischen Gewässern neubelebend auf die deutsche Eintracht wirken. Aber alle Freunde der Marine bedürfen des einträchtigen Zusammenstehens jetzt auch in besonderem Maße; denn soll Deutschland befähigt sein, seine überseeischen Interessen in einer seiner Würde und der Bedeutung des deutschen Handels entsprechenden Weise wahrzunehmen, so ist eine namhafte Verstärkung der deutschen Flotte unerlässlich, und gegen eine solche wappnet sich schon jetzt der Partei Haß und Eifer. Es gilt also, bei Zeiten Stellung zu nehmen zu der deutschen „Flottenfrage“, welche voraussichtlich die nächste Zukunft ganz beherrschen wird, und da ist jedem Freund der deutschen Marine ein besonderes Ehrenmandat übertragen: in allen Kreisen, die ihm erreichbar sind, die Ueberzeugung zu wecken, daß Deutschlands dauernde Machtstellung für die Zukunft aufs Innigste mit seiner Wehrkraft zur See zusammenhängt.

Kümmert euch rechtzeitig um die verwaarlosten und gefährdeten Kinder.

esp. Die Kriminalstatistik weist nach, daß die Zahl der Verbrechen in starker Zunahme begriffen ist, und daß in ganz unverhältnismäßiger Weise die Zahl der jugendlichen Verbrecher wächst. Diese anschwellenden Zahlen bedeuten nicht nur ein Steigen der sittlichen Verwilderung und Gleichgültigkeit, sondern auch ein gewaltiges Steigen der Staatsausgaben. Die Gefängnisse und Korrektilonsanstalten verjähren jährlich ungeheure Summen. Wenn die Belegungsstärke unserer Gefängnisse zurückginge, würden Millionen erspart werden.

Wer ein Uebel wirksam bekämpfen will, muß es an der Wurzel bekämpfen. Die Wurzel des Übels ist die Verwilderung der Jugend. Die englische Kriminalstatistik zeigt in geradezu erstaunlicher Weise, wie die Zahl der Verbrechen und der Bestrafungen in England gesunken ist, seitdem man dort den Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend ernsthaft führt. Mit den Zehntausenden, welche dafür ausgegeben worden sind, hat das englische Volk Millionen gespart. Ein ganz einfaches nächsterns Rechenexempel ergibt: wer sich die verwaarloste Jugend borgt, verringert die Steuern.

Aber freilich nur mit nächsternem Geschäftssinn

ist dieser Erfolg nicht zu erreichen; die Voraussetzung ist, daß ein durch warme Liebe zu den Kindern geschärftes Auge die Spuren der beginnenden Verwahrlosung verfolgt und daß ein zielbewusstes Handeln zur rechten Zeit energig eingreift. In dieser Beziehung ist eine Bemerkung von allgemeinem Interesse, welche in dem letzten Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen enthalten ist.

Der Provinzialausschuß hat eine Uebersicht der ihm zur Zwangserziehung überwiesenen Kinder aufgestellt, aus welcher sich ergibt, daß von den ihm in den Jahren 1889 1890 1891 1892 1893 1894 überwieenen Kindern bei der Ueberweisung alt waren:

11 Jahre:	34	34	34	40	42	37
12 Jahre:	28	31	29	41	42	30
darüber:	7	5	9	2	5	5
zusammen 11 u. mehr Jahre alt:	62	72	68	90	86	72
unter 11 Jahren:	105	134	121	134	134	130

Ueberwiesenen, daß also mehr als die Hälfte, bis zu 2/3 aller Ueberwiesenen im Alter von 11 Jahren und darüber, mehr als 1/4 bis mehr als 1/2 im Alter von 12 Jahren und darüber in Zwangs-Erziehung gekommen sind.

Der Provinzialausschuß bemerkt hierzu: Diese bedauerlich großen Zahlen stellen eine der Hauptschwierigkeiten dar, mit welchen die Zwangserziehung zu kämpfen hat. Bei der Verkommenheit und den zerrütteten Verhältnissen, in welchen die meisten Zwangszöglinge groß geworden sind, ist es zu spät, wenn sie im Alter von 11 oder gar erst 12 oder mehr Jahren in Zwangserziehung kommen. Die Zwangserziehung würde zweifellos viel mehr erreichen, wenn die Zöglinge in früherem Alter ihr unterstellt würden.

Dem Mangel würde sich, ohne irgend welche allgemeinen Maßnahmen, lediglich dadurch zum überwiegenden Theile abhelfen lassen, daß die an der Jugenderziehung beteiligten Organe, Geistliche, Lehrer, Vormundschaftsrichter, Vormünder, Waisenträte mit mehr Interesse und mehr Energie die Spuren beginnender Verwahrlosung verfolgt und durch rechtzeitige Stellung des Antrages auf Einleitung der Zwangserziehung bekämpften.

Wäre das durchschnittliche Ueberweissungsalter geringer, so würde sich sicher auch von der vorerwähnten Einrichtung der Familienpflege in weiterem Umfange Gebrauch machen lassen, als es gegenwärtig die Verhältnisse zulassen.

Wir haben dieser ersten Mahnung nur den Wunsch hinzuzufügen, daß sie in den Herzen derer, an die sie gerichtet ist, einen starken Wiederhall finden möchte.

Aus einer in demselben Verwaltungsbericht enthaltenen Tabelle ergibt sich, daß seit dem Erlaß des Zwangserziehungsgesetzes der Regierungsbezirk Magdeburg im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl gerade halb so viel Zwangszöglinge gestellt hat wie der Reg.-Bez. Erfurt. Die Stadt Magdeburg mit über 200 000 Einwohnern hat 156 Zwangszöglinge geliefert, die Stadt Erfurt mit 70 000 Einwohnern 158, also verhältnismäßig fast 3 mal so viel. Wer die beiden Städte kennt, wird sicher nicht glauben, daß dies Verhältnis zu einem irgend erheblichen Theile in den verschiedenen Lebensverhältnissen ihrer Bevölkerung begründet sei; es beruht sicherlich im wesentlichen darauf, daß in der Erfurter städtischen Verwaltung, besonders in der Schulverwaltung, schärfer auf die Verwahrlosenden geachtet wird. Jene Tabelle weist ähnliche auffallende Verhältnisse für viele einzelne Kreise unserer Provinz auf.

Darum sagen wir Allen, die es angeht: Kümmert euch rechtzeitig um die verwaarlosten und gefährdeten Kinder! Wn.

Vermischte Nachrichten.

* (Zum Untergang des „Itis.“) Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf zum Besten der durch den Untergang des „Itis“ in Trauer und Leid verlegten Familien.

* (Hilfskräfte.) Die tropische Hitze, der in Königsberg t. Hr. 30 Menschen zum Opfer gefallen sind, hat jetzt einer kühleren Milderung Platz gemacht. In Memel sind drei Männer am Schlag verstorben. In Spittelsdorf bei Bartenstein hat der abbaubestige Gustav am Schlag, in Heilsberg Exp.-Hr. Dr. Haß, in Domman der Landwirt Dr. P., in Schwetitschen bei Gumbinnen ein Arbeiter und in Insterburg der Hilfsweihenrätter Zimmermann.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirtb, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bestellpersonal** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Witzel, Tomplap 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kunt, Unteraltersburg 20 und 5. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [2604] Merseburg, den 17. Juli 1896. **Kaiserliches Postamt.** Koch.

Hôtel.

In schönem Badeorte verkaufe ich **1 Hôtel**, Bierumfaß 200 hl, Bäder br. jährlich 1000 Wk. ein, Wohn. 1500 Wk., Wein 1200 Flaschen, Tischgäste wöchentl. 200, Preis 38000 Wk., Frankenthaler mit 10000 Wk. Anzahlung. [2824]

F. A. Zeiger, Apolda.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein **Wohnhaus** nebst Stallung und schönen großen Obstgarten, freiwillig verkaufen. Käufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

S. Ebert, Schuhmachereister, 2837] Nieder-Globocan.

373] **Pneumatic-Fahrräder**, solides Fabrikat, leicht laufend, Gewicht ca. 16 Kilo. Garantie 1 Jahr, Wk. 175. Fahrradfabr. **S. D. Becker**, Jernlohn.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne Filze

haben regelmäßig abzugeben. [2612]

Königsmühle.

2870] **Feinste Tafelbutter** versendet in Postkubeln netto 8 Pfund für Wk. 7.50 franco geg. Nachn. [1606] **F. Meinek**, Seddenburg, Distr.

Hamburger Kaffee.

Kaffee, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkolli zu 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorf**, 1547] **Ottensen** b. Hamburg.

Wein- und Delikatessen-Geschäft,

Speisewirtschaft,

Altenburger Schulplatz 6.

Empfehle, frisch eingetroffen: die so beliebt gewordenen **Dresdener Delikatess-Büchchen**, à Paar 20 Pf., **Alte deutsche Frühwürstchen**, à Paar 25 Pf., **prima neue Vollheringe** (2 Stk. 15 Pf.), **fr. marinierte neue Heringe**, neue saure Gurken, hochfein im Geschmack, à Stk. 5 Pf., hochfeinen **Hensburger Spick**, à Stk. 4 bis 50 Pf. [2806] **Fr. Th. Stephan.**

Feldbahnschienen, Gleise, Kippwagen aller Art für Steinbrüche, Ziegeleien etc.

liefern zu billigsten Preisen Kauf- und miethsweise. [1710]

Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.
Leipzig, Blücherstraße 5.

J. H. Robolsky in Leipzig.

Buch- und Musikalien-Handlung, 1400] gegründet 1872. Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungswerke, Musikalien jeden Genres. Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Anzeigen

für alle Zeitungen der Welt befördert prompt die **Kreisblatt-Expedition** Merseburg.

Fischergesellen sucht

[2803] **G. Hetschold**, Wilhelmstraße 3.

Gesucht zum 1. October eine treue, zuverlässige Frau oder Mädchen zur Aufwartung für die Morgenstunden.

Frau Reg.-Rath **Kramsta**, geb. von Trittwitz, a. d. weißen Krauer 15. [2800]

Junges Mädchen, 20 Jahre alt, aus bess. Familie, wünscht in Posamenten- oder Galanteriewaaren-Gesch. Stellung als **Verkäuferin**. Offerten unter **A. G.** postlagernd Hohenmölsen [2839]

20 Mädchen b. hoch. Lohn, gesucht d. **Frau Dömke**, Schmeierstr. 4, Halle a. S.

Gewandtes, kräftiges Mädchen wird nach außerhalb gesucht. Zu erfragen [2840] **Schaffstädt**, Merseburgerstraße 133.

Herrschafliche Wohnung

El. Ritterstraße 2b [2098]

hat zu vermieten **Baumeister Paul Querfarth**, Halleischerstraße 15.

Erste Etage mit Balkon und Garten per 1. October zu vermieten. [2708] **Neubau**, Bismarckstraße.

5 kräftige Arbeitspferde, weil überzählich, billig zu verkaufen. [2839] **Leipzig**, Südstraße 71.

Saugferkel verkauft [2838] **L. Beseid**, Schaffstädt.

Waffen alten wie neuen **Feld- u. Wiesenheus** billigst auf Rittergut u. Baumhülle **Jösch** (Merseburg-Leipziger Chaussee). [2658]

Einen größeren Posten **Gerstenstroh**, sowie **Safer- und Streustroh** hat noch abzugeben **Louis Kerschmar**, Rauern. [2608]

Gutes Gerstenstroh, à Centner 1,20 Wk., hat abzugeben **Nitterant Kössbau**. [2610]

Strohseile

zur Ernte in anerkannt bester Waare liefert waggonweise jeden Posten **Georg Kindscher**, **Stassfurt**. [2655]

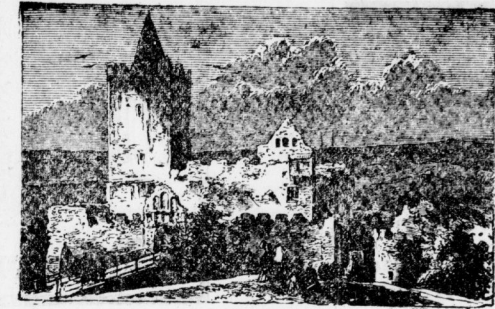
Bad Kösen

Hämmerling's Garten. Conditorei und Café.

Angenehmer Aufenthalt, gr. Veranden, vorzügl. Conditoreiwaaren, kalte Speisen, gute Biere, Specialität: Selbstgebaute Landweine. Allen Besuchern Kösen's bestens empfohlen. **P. Hämmerling.**

Budelsburg

1/2 Stunde vom Bahnhof Bad Kösen (Post- u. Telegraphenstation).



Restaurant.
Mittagstisch von 12-2 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Solide Preise. Gesellschaften, Vereine etc. werden gebeten, sich rechtzeitig vorher anzumelden. Ergebenst **Br. Schmidt.**

P. P.

Am 1. August übergab ich mein

Putzgeschäft

Fräulein Ida Hagen.

Nur das mir in so hohem Maasse erwiehene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll

Anna Schulz.

Merseburg, den 5. August 1896.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütig zu unterstützen. Ich werde das Geschäft unter der alten Firma weiter führen und mich bemühen, stets das Neueste und Beste zu soliden Preisen zu liefern. [2801] Hochachtungsvoll ergebenst

Ida Hagen.

Auf meine vorzüglich sitzenden **Corsets** aus den renomirtesten Fabriken erlaube mir hiermit aufmerksam zu machen.

Soeben wieder eingetroffen!

Unentbehrlich

für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!

Gewerbeordnung

für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes von 1896 (mit den neuen Bestimmungen über das **Wander- und Hausgewerbe**). Nebst dem Gesetz zur Bekämpfung des

unlauteren Wettbewerbes

und dem Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von **B. Höinghaus**, 192 Seiten. Preis 1 Mark. Soeben erschienen in **Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.** Zu beziehen durch die [2282]

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Die Aerzte sind

ganz erstaunt über die Erfolge des **Karl Koch'schen Nährwiebacks**. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Brancheneintritte) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.** [1789]

Wäschrollen, Hobelbänke, 99] liefert alle Sorten und Größen **A. Höhl**, Leipzig, Ranft, Steinweg 44.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen allen Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck herzl. Dank. Auch Dank den Herren Pastoren Werther und Schollmeyer für die trostreichen Worte am Grabe.

Franz Beyer und Kinder, nebst Angehörigen.

Merseburg, den 6. Aug. 1896.

Dr. Strubes Selters- u. Sodawasser, Garzer und Bilsener Sauerbrunnen.

neuen ff. Himbeersyrup à Pfd. 50 Pfg., Kirschsäfte, Citronen, Erdbeeren, Ananas-Syrup à Pfd. 60 Pfg. Brauselimonade - Bonbons à Stück 5 Pfg.

Citronen- und Weineisensäure 2792] in der Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstrasse 16.

Farben-Verkauf.

Garant. rein gef. Leinölfirnis, ff. gemischte

Farben, alle Sorten, zu jedem Verbrauch, billigst. Bedarfsartikel für Maler, Anstreicher, Maurer etc. bei [1761]

F. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.

Neu!

Schönstes Harzandenken!

Wer ein kleines Gelegenheitsgeschenk zu machen hat, wer ein sinniges

Andenken an den Harz erwerben will,

wer seinen auswärtigen Freunden und Verwandten die

Schönheiten des Harzes zeigen möchte, wer sich selbst an

frohe Stunden im Harz zurückerinnern will, der kaufe die neue, reizende, reich illustrierte Gedichtsammlung, betitelt

Vom schönen Harz!

Von Hermann Ruhe mit einem Geleitwort von Julius Stinde

und 25 Ansichten aus dem Harze, sowie 90 niedlichen Vignetten! Preis nur 1,20 Mk.

Zu beziehen durch die Kreisblatt-Expedition. [2283]

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate (365 in unabertoffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Knorr's Hafermehl



bestes und billigstes Kindernährmittel

nur in 1/4 oder 1/2 Kilo Original-Packets überall zu haben

C.H. Knorr Heilbronn W.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

12186

Abdruck verbot - Strafb.

Opal

bestes Fleckenwasser der Welt!

Preis: 30, 50, 90 Pfg.

1 Schwamm dazu, extra präpariert, 15 Pfg.

Opal ist wohlriechend und nicht feuergefährlich, entfernt alle mögl. Flecken, ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzol feuergefährlich und schlecht riechend ist, nur Fettreste entfernt und Ränder hinterläßt.

Hüte, Anzüge, Ueberzieher, blank gewordene Stoffe werden, mit Opal abgebürstet, wie neu.

Schmutzige, verbläute Möbelstoffe, Portieren, Teppiche, erhalten mit Opal abgebürstet, vielfach ihr früheres Aussehen wieder. - Man kaufe daher nie mehr Benzin, sondern nur noch Opal in der Sonne. [2742]

Käuflich in Drogenhandlungen.

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11 200, Electricische Beleuchtung aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. d. Badeverwaltung. [1931]

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. [1198]

F. Koch, Königl. pens. Förster, Böhmser, Post Nieheim (Westfalen).

Braunkohlenlager,

13 Meter mächtig, bei 10 Meter Teufe, in der Nähe von Weissenfels, gutes Abgabebiet, wird ein Theilhaber mit 100 000 Mark gesucht, ev. ist das Ausbeutungsrecht günstig zu verkaufen. [2832]

Offerten unter G. O. 55 146 an Haasenstein & Vogler, A.-S., Halle a. S.

Suche zu sofort gebrauchten Dampfkessel von 18-20 qm Heizfläche und 4 1/2-5 Meter lang. 2805] Hafertorn, Ammendorf.

Formulare:

Anzeige über das Auffinden eines Leichnams

sind vortätig in der Kreisblatt-Expedition.

Altes, gut gehendes Materialwaarengeschäft in lebhafter Stadt der Prov. Sachsen mit Hausgrund, Stück frankeithalber günstig zu verkaufen. Näheres durch Feinbold & Comp., Halle a. S. [2776]

Gasthofs-Verkauf mit groß. Garten, ganz hart an Jena gelegen. Preis 22 000 Mk., 300 hl Bier, bed. andere Sachen nachweislich Zimmermann, Weimar, Kohlftr. 8.

Wassermühlenverkauf.

Ich bin willens, meine Mühle in einem großen Dorfe, mit 2 Mahl- und 1 Spiggang, 4 Morgen Acker mit vollständiger Ernte, zu verkaufen bei 3000 Mk. Anzahlung. [2812] C. Faust, Gökeda i. Th.



Freitag, d. 7. Aug. cr., Abends

8 1/2 Uhr:

General-Versammlung bei Herrn Sternberg.

Tagesordnung: Neuwahl eines Comité's; Aufstellung der Rednerliste pro 1896/97; Verschiedenes.

2803] Der Vorstand.

Technikum Lemgo in Lippe.

Baus, Steinweg, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. Oktober. Ziegler- u. Feizerschule. Beginn 1. Dezbr. Programme kostenfrei durch die Direktion.

Neuschauerstraße 3 ist die Wohnung des Herrn Landes-Rath Weymann zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näh. daselbst Bart. [2807]

Gesucht zum 1. Oktober ein in der Küchen- u. Hausarbeit erfahr., aufständiges u. ordentl. Mädchen, das bereits in herrschaftl. Häusern ged. hat. Meldungen bis 25. Aug. Frau Regierungsassessor Hermes, Karlstraße 18. [2794]

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, werden angenommen Gotthardtstr. 36 [2804]

Ein Mechaniker,

welcher Säulenwaagen selbstständig bauen kann, bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. [2727] Offerten unter R. 15 postlagernd Döbeln erbeten.

Tüchtige Malergehülfsen stellen noch ein [2838] Carl Rud. u. Söhne, Weissenfels a. S.

2 Stellmachergesellen sucht sofort [2704] Schaaf, Gröbers.

Auf dem Wege vom Lazareth nach dem „Zivoli“ bis zur Schulbrücke wurde am vergang. Sonnabend ein H. gold. Kreuz am schwarzen Atlasband verloren. Abzug. Oberbreitestr. 9, I. [2777]

Sternschnuppen.

Die Wiederkehr eines der bekannteren Sternschnuppen schwärme, welcher in den Nächten vom 9. und 10. August den Höhepunkt seiner Tätigkeit entfaltet, giebt uns Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Freunde der Naturbeobachtung auf die merkwürdige und interessante Erscheinung hinzuweisen und Näheres über das Wesen und die Entstehung derartiger Erscheinungen mitzutheilen.

Die Erscheinung einer Sternschnuppe ist jedem bekannt: Man gewinnt den Eindruck, als ob sich plötzlich ein Stern vom Himmelsgewölbe ablöst, eine leuchtende Flugbahn beschreibe, um gleich darauf im Dunkel der Nacht zu verlöschen; zuweilen scheint das Meteor auch in lustigen Sprüngen oder im Zickzack hüpfend, plötzlich verlöschend, dann wieder anleuchtend seine Bahn zu beschreiben. Alle Stufen der Helligkeit und Größe sind dabei vertreten, ebenso wechselvoll ist auch die Farbe, in welcher die kleinen Körper erlöschen; wenn auch das Weiß vorzuherrschendes pflegt, so sind doch alle Abstufungen vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Orange, nicht selten auch Grün vertreten.

Der Meteoritenschwarm der Perseiden, so genannt nach seinem Ausstrahlungspunkt im Sternbild des Perseus, bildet eine ringförmige, in Bewegung um die Sonne begriffene Ansammlung kleiner, fester Körperchen. Um die Mitte des August durchschneidet nun die Erde den Meteoritengürtel und zieht ungeheure Mengen von Sternschnuppen zu sich herab.

Mit großer Geschwindigkeit schießt das Meteor durch die Erdatmosphäre und geräth durch den Anprall und die enorme Reibung ins Glühende; ist die Masse hinreichend klein, so verbrennt sie zu Staub, welcher unbemerkt zur Erde hinabsinkt. Größere Körper schmelzen nur an der Oberfläche und fallen als Meteorsteine zu Boden; derartige Steine sind zuweilen unmittelbar nach ihrem Einschlagen in das Erdreich, während ihre Oberflache noch heiß war, aufgefunden worden. In aller Erinnerung wird noch das gewaltige Meteor sein, welches vor einigen Monaten über der spanischen Hauptstadt, Madrid, zerplatzte. Infolge des gewaltigen Luftdrucks wurden zahlreiche Häuser zerstört, und viele Menschen kamen ums Leben.

Die Meteore bestehen zum größten Theil aus Eisen und Nickel; man hat sie bis gegen 15 Centner schwer gefunden. Durch den Umstand, daß einige periodische Schwärme, hauptsächlich diejenigen des August und November in den Bahnen von Kometen einherlaufen, ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Entstehung der Sternschnuppen auf die Kometen zurückzuführen sei, welche sich gleich dem Vielachen Kometen ganz oder nur theilweise aufgelöst haben mögen und nun mit ihren Trümmern den Weltraum erfüllen.

Der berühmte Astronom Kepler, welcher zu Wallenstein's Zeiten lebte, hat nicht Jo Unrecht, wenn er in Bezug auf die Kometen sagt, daß ihr Körper abgspült, verdünnt, verändert und endlich vernichtet wird, und daß gleich wie die Seidenraupe durch das Spinnen ihres Fadens, so der Komet durch die Ausstrahlung seines Schweißes aufgezehrt wird und endlich erlischt.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg. Der beim Neubau einer Scheune in Balgstädt beschäftigte Arbeiter R. von hier hatte beim Hinauftragen von Steinen das Unglück, von der Leiter zu stürzen und mit dem Kopf auf einen Ziegelstein aufzuschlagen. Der schwer Verletzte mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

† Halle. Seit einigen Tagen veranstalteten hier, wie schon des Ausfährlicheren mitgeteilt wurde, drei weibliche Offiziere der Heilsarmee, von denen je eine den Rang eines Capitäns, Adjutanten und Fähnrichs bekleidete, in der ehemaligen Glaserwerkstatt des Grundstücks Kleine Ulrichsstraße 27, Zusammenkünfte. Die Versammlungen sind jetzt auf Grund des Vereinsgesetzes verboten worden, weil in denselben wiederholt die Religion in grober Weise verhöhnt wurde, auch mehrfach grobe Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorlamen und

weitere Störungen zu befürchten sind. In den Versammlungen fanden sich auch Betrunkene ein und während die Offiziere der Heilsarmee auf der Bühne religiöse Lieder sangen, wurde von Zuhörern mit gemeinen Jotern geantwortet. Auch wurden die weiblichen Offiziere in ihren auffälligen Uniformen mehrfach derart belästigt, daß sie polizeilich'n Schutz in Anspruch nehmen mußten. Dagegen machten sich, wie der „Gen.-Anz.“ schreibt, auf der anderen Seite auch die „Damen“ lästig, indem sie in Läden, in Gastwirthschaften und auf der Straße ihre Schriften, besonders den „Kriegsru!“ mit einer Zubringlichkeit anboten, welche das bekannte Gebahren der Blumenmädchen und Streichholzverkäufer in den Schatten stellte. Ein Herr mußte sogar einen der weiblichen Offiziere von der Polizei silitiren lassen, weil er sich der Zubringlichkeiten nicht anders zu erwehren vermochte. Um fernere Unzutuglichkeiten vorzubeugen, sah sich die Polizei zu ihrem Vorgehen veranlaßt.

† Raumburg. Im Concurse des Bankvereins kommt jetzt noch eine Schlussvertheilung von 4 Prozent zur Auszahlung. Damit hat dann diese unglückliche Affäre ihren Abschluß gefunden.

† Bad Kösen, 5. Aug. Unser prachtvoll gelegener „Kurgarten“ soll am 22. Sept. vor dem Amtsgericht in Raumburg zwangsweise versteigert werden.

† Aus Nordhausen wird berichtet: Der neunjährige Schüler Oscar Ibe aus Böhrenrode wurde von einem hiesigen Arzte einer Drüsen-Operation unterzogen. Als der Arzt nach vorgenommener Narbse mit der Halsoperation begann, verstarb der Knabe. Nach der amtlichen Section der Leiche ist der Tod einem unvorhersehbaren Zufall zuzuschreiben. Den Arzt soll keine Schuld treffen.

† Erfurt, 5. August. Der Weinhändler Burkhardt ist heute Nachmittag durch einen Transporteur geschlossen ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

† Eisenach, 31. Juli. Ein interessantes Geschenk ist dieser Tage dem Reuter-Museum hier von unbekannter Seite zugegangen, und zwar ein Bildniß der Mutter des unergieblichen plattdeutschen Humoristen aus deren Jugendzeit, das eine freilich nicht allzu starke Ähnlichkeit mit Fritz Reuters Profil zeigt. Das Bild ist ein auf Eisenblech gemaltes Aquarell von guter Technik und frischer Farbengebung.

† Röttlich, 4. August. Das Thüringer Frauenasyl“ hier selbst kann am 11. ds. Monats auf das erste Vierteljahr seines Bestehens zurückblicken. Als es am 11. Mai eingeweiht wurde, waren die beiden leitenden Schwestern des Hauses auch seine einzigen Insassen. Manche fürchteten schon, daß sie es auch bleiben würden. Nun zeigt sich, wie grundlos die Sorge war. Auf die erste Asylantin, die am 31. Mai eintrat, sind noch andere vier gefolgt und für die nächsten Tage liegen noch weitere Anmeldungen vor. Die Asylantinnen sind theils aus Strafankalten gekommen, theils haben sie schon früher Strafe in solchen verbüßt, theils sind sie auch noch nicht bestraft, aber alle sind froh und dankbar, daß sie im Asyl eine offene Thür gefunden haben. Im oberen Stockwerk des reizend gelegenen Hauses ist eine Verpflegungsanstalt für ältere Frauen eingerichtet, die gegen jährliches Entgelt von 600—700 Mk. gute Wohnung, Pesson und Pflege erhalten. Auch da stehen nur noch zwei Zimmer leer. Zwei Asylantinnen besorgen die Hausarbeit und Bedienung der Verpflegungsanstalt, die anderen haben bis jetzt reichlich Lohnarbeit im Orte gefunden. Demnächst soll auch der Betrieb der Lohnwäscherei eröffnet werden, der es an Beschäftigung nicht fehlen dürfte. Jedenfalls hat sich das Asyl schon jetzt als lebensfähig erwiesen und zugleich als vorzüglich geeignet, sittlich gefährdeten Mädchen und Frauen die Wege zu ebnen für eine Rückkehr in geordnete und ehrenwerte Lebensführung. Sehr wünschens- und dankenswerth wäre es, wenn der Anstalt von Freunden und Freundinnen dieser Arbeit neue oder getragene Kleidungs- und Wäschestücke öfter geschenkt würden, da die wenigen Sachen, die die Asylantinnen mitbringen, in der Arbeit schnell aufgebraucht sind, und zur Anschaffung neuer

die vorhandenen Mittel weder der Anstalt noch der Asylantinnen ausreichen. Gewiß befindet sich bei vielen Damen vieles, was dort unbenutzt und fast werthlos im Winkel liegt und hier sehr gute Dienste leisten würde. Gefällige Sendungen wolle man an das „Thüringer Frauenasyl in Röttlich“ richten.

† Braunschweig, 4. August. Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich am Sonntag bei einer Festlichkeit des Kriegervereins zu Schöningen, an welcher die Vertreter der Behörden, Offiziere ufm. theilnahmen. Ein Vereinstagelied erhob sich, nachdem bereits mehrere Reden gehalten und Toaste ausgebracht waren, und forderte die Anwesenden zu einem Hoch „auf unseren rechtmäßigen Herzog, den Herzog Ernst August von Cumberland.“ auf. Die anwesenden Beamten und Offiziere verließen sofort das Festlokal. Der Vorstand aber veranlaßte in den nächsten Tagen den Anhänger des Weltenthums, seinen Austritt aus dem Verein zu erklären.

† Leipzig, 4. August. Wegen bedeutender Unterschlagungen wurde vor einiger Zeit ein 31 Jahre alter Kaufmann von hier, der sich in einem hiesigen Engros-Geschäft als Cossiter in Stellung befand, verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Bei den damals angestellten Erörterungen ist ermittelt worden, daß sich an den Unredlichsten auch ein 24 Jahre alter, aus Gohlis gebürtiger Handlungsgehilfe beteiligt hatte. Der letztere hatte es vorgezogen, sich seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Nunmehr hat denselben sein Schicksal in Berchtesgaden erreicht, wo er sich vorübergehend aufhielt. Er wurde dort selbst festgenommen und nach Weipzig transportirt. Etwa 9000 Mark mögen es sein, um die die beiden unehrlichen Personen ihre Arbeitgeber geschädigt haben.

† Stolberg, 3. August. Vor einer Reihe von Jahren wurde bekanntlich der Förster Rauß im Siebengebietswalde bei Stolberg ermordet. Das Verbrechen kommt gegenwärtig wieder in Erinnerung durch eine Verhaftung, die gestern hier vorgenommen wurde. Der Arbeiter Engelhardt wurde geschlossen zufolge Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft ins Gefängniß abgeführt. Derselbe soll in die Förster Rauß'sche Mordangelegenheit verwickelt sein.

† Chemnitz. Mit der Bahnsteigperre wird nun Ende dieses Jahres auch unser Bahnhof beglückt.

† Chemnitz, 5. August. Der Bluthat in der Nacht zum Montag verdächtig sind der 24jährige Fabrikarbeiter Arnold und der 20jährige Schmiedezuschläger Paul von hier festgenommen worden. Dieselben sind theilweise geflüchtet. Heute Morgen war der Bruder des Erstgenannten hier, um dem Unglücklichen zum letzten Male die Hand zu drücken.

† Neutirchen, 5. Aug. Gestern früh wurde die in den 30er Jahren stehende Ehefrau des Schneidemeisters Meitler von hier tot aus einem Leiche gezogen. Krankheit mag sie zum Selbstmord getrieben haben.

† Stolpen, 4. Aug. Aus Eifersucht versuchte vergangene Nacht ein hier wohnhafter Schweizer einen Schießbeder zu erschlagen. Zum Glück ist die Verletzung keine lebensgefährliche. Der Thäter, welcher nach vollbrachtem Mordtat die Flucht ergriffen hatte, wurde bereits verhaftet.

† Reßlau. Das 50jährige Bürgerjubiläum beging hier der Wbermeister Richter. † In Oberreichenbach wurde der Handarbeiter Meyer, ein 46jähriger Mann, verhaftet, weil er im städtischen Waide an einem neunjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen beging.

† Schöna, 31. Juli. Hier gelangte vorgestern das 1000. böhmische Floß in diesem Jahre zur Verpölung und Revision. Bisher waren 998 Flöße zur Abfertigung gelangt. Die Floßholzeinfuhr 1896 muß als eine sehr lebhafter bezeichnet werden, zumal noch die Flöße zu erwarten sind, da an den böhmischen Stapelplätzen massige Hölzer zum Abflößen bereit liegen. Der heurige Floßverkehr ist dem des Vorjahres bis jetzt um etwa 100 Prahmen voraus.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 6. August 1896.

(**) Wer in freier Natur ein offenes Auge hat für das, was ihn umgibt, der wird hier und da sehen, wie die Schwärze schon mit großem Eifer ihre Flugübungen anstellen für die weite Reise, die sie im Herbst ohne Leitung und ohne Fahrarten ausführen, und manch' erfahrener Förster, auch Hirt, kann beim Betrachten kein Hehl daraus machen, daß er sich vom Winter 1896/97 gerade nicht das Beste verspricht. Es müssen die Schläpfe aus der Witterung des verfloffenen Frühlings und der ersten Sommerhälfte zusammengesetzt werden, und die ergeben, daß das Jahr so feucht war, wie wir es lange nicht gehabt. Wir haben oft genug stärkere Regenperioden gehabt, aber so regelmäßig in verhältnißmäßig kurzen Perioden wiederkehrende Niederschläge selten. Und das war eigentlich schon vom Jahres-Anfang der Fall. Nebel, Feuchtigk. überwogen bei Weitem die trockene Kälte, ein Rheumatismuswinter und Schnupfenommer war es für recht viele Gegenden, und nicht selten hört man schon den dringenden Wunsch ausdrücken, im Interesse einer guten Kartoffelernte möchte nun endlich des himmlischen Regens vor der Hand ein Ziel gesetzt werden. Der feuchte Sommer deutet auf einen frühen und harten Winter; im Vorjahr war ein solcher früher und harter Winter auch nach dem heißen und trockenen Sommer angeündigt, aber damals hatte man daneben geschossen. Wie sah es vor einem Jahre mit dem Baumbaub aus? Schon ziemlich stark begann es im August-Anfang sich gelb und braun zu färben und ein paar Wochen später prasselten dann die Blätter nur so herab. 1896 ist das Gegenheil der Fall, und täuscht nicht Alles, werden wir noch geraume Zeit reichen grünen Laubschmuck haben. Und Gärten voll blühender Blumen dazu. Regen und kühle Witterung haben sehr vielfach die Blüten eingeschränkt, geschädigt oder gar zurückgehalten, in den Pflanzen steckt darum noch viel Kraft, die sich auch betätigen wird, wenn nur der helle warme Sonnenschein für die Dauer uns besucht. Und er wird gewiß kommen, denn ernsthaft heute schon an den Herbst zu denken, dazu ist's doch wahrlich noch zu früh, wenn auch die Kohlenhaudnungen schon recht fruchtig zur Deckung des Winterbedarfs einladen. Wer übrigens dem Rath folgt, spart Geld und vermeidet Umstände!

material wird gegenwärtig in den Haushaltungen angefahren. Es sei deshalb bezüglich der Lagerung der viel verwendeten Briquets auf folgenden Umstand aufmerksam gemacht. Es kommen fast regelmäßig alljährlich Selbstentzündungen von Braunkohlenbriquets vor. Solche Selbstentzündungen finden nach dem Gutachten des Directors einer Briquetfabrik meist nur in den warmen Monaten Mai bis August, aber auch in der früheren Jahreszeit und zwar insofern durch Selbstverschulden der Consumenten statt, als diese die Briquets in gar nicht oder ungenügend ventilirte und deshalb ungeeignete Räume lagern. Ist daher zunächst die Unterbringung von Briquets in luftigen Räumen zu empfehlen, so lassen sich Selbstentzündungen weiterhin dadurch verhüten, daß bei der Einlagerung der Briquets in jeder Reihe des Briquetkastens, von unten beginnend, durch kreuzweise mit der flachen Seite übereinander gelegte Briquets sehr viele kleine senkrechte Ventilationscanäle gebildet werden. Diese verursachen mit den bei der Aufstapelung von selbst — durch die Abrundung der schmalen Seiten der Briquets — entstehenden horizontalen Canälen einen lebhaften Luftzug, so daß die Erwärmung nicht bis zur Selbstentzündung steigen kann.

Bei Hagelwetter oder schweren Gewittern sollen nach einer behördlichen Anordnung die amtlichen Organe Ermittlungen darüber anstellen, ob das Wetter auf waldigem oder waldfreiem Gelände niedergegangen und wo es die größere Verheerungskraft entwickelt hat. Namentlich soll soweit als möglich mit zahlenmäßiger Genauigkeit festgestellt werden, inwieweit in Gegenden, die früher bewaldet waren, jetzt aber

entforstet sind, die Wetterchäden sich vermehrt haben. Auch Privatpersonen können ihre Ermittlungen den zuständigen Stellen mittheilen. (—) In Gärten, auf Schutthäufen, an Wegen und Hecken findet man jetzt eine tief dunkelgrün gefärbte Pflanze in großen Mengen wachsen. Es ist dies der nahe Verwandte unserer so segensbringenden Kartoffel, der schwarze Nachtschatten (Solanum nigrum). Diese Pflanze fällt den unglücklichen Kindern durch ihren schwarzblauen Beerenbehang in die Augen. Die Beeren, die den so gern gegessenen, wohlschmeckenden Heidelbeeren sehr ähnlich sind und daher gern von den Kleinen gepflückt werden, sind aber sehr giftig, und es genügt schon der Genuß von 10—15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Darum sollte man den schwarzen Nachtschatten wegen seiner Gefährlichkeit fleißig vertilgen und die Kinder vor dem Genuß seiner verlockenden heimtückischen Giftheeren warnen und behüten.

(†) Diejenigen Polizeiergeanten der städtischen Polizeiverwaltungen, die in der Armee das Offiziersseitengewehr getragen haben, können nach einer Genehmigung des Kaisers statt des für sie vorgeschriebenen Säbels das Seitengewehr der Polizeiwachtmeister anlegen.

(**) Der Gaurath des Nordostthüringer Turngaues hielt am Sonntag in Halle im „Wettiner Hof“ eine Sitzung ab. Nachdem der Gauratrer, Herr Bethmann-Longendorf, bekannt gegeben, daß sich seit dem letzten Gaurunstage ahermals acht Vereine angemeldet, mit deren Aufnahme der Gau 92 Vereine umfassen würde, wurde in eine eingehende Besprechung der am 23. August stattfindenden Gaurunfahrt nach Wettin eingetreten.

—g—. Das letzte Sommer-Abonnement-Concert am Mittwoch Abend im Garten der „Reichsbronze“, veranstaltet von der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regts. Nr. 36 unter der bewährten Leitung des Herrn Musik-Dir. Wiegert, war recht gut besucht. Das Programm, aus 3 Theilen bestehend, wurde mit dem spanischen Marsch „Giralda“ eröffnet, dem sich die Fest-Ouverture von Laffin, das Vorspiel z. Op. „Kunihild“, und der Walzer „Neu Berlin“ angeschlossen. Der zweite Theil enthielt den „Fadeltanz“ von Oertel, das Finale aus „Meingold“, die große Fantasie aus der Oper „Faust“ und die Strauß'sche Polka-Mazurka „Frauenlob“. Der dritte Theil begann mit der Ouverture z. Ballet „Electra“, ihr folgten das reizende „In Cairo“, das große Schreiner'sche Potpourri „Von Gluck bis Wagner“ und zum Schluß die Schnellpolka, Kriegsabenteuer“ von Strauß. Der gediegene, selbst den vermögtesten Musikfreund befriedigende Vortrag jeder einzelnen Piese des Programms veranlaßte das Publikum zu lebhaftem Beifall, für welchen sich der beliebte Dirigent durch einige flotte Zugaben am Schluß jedes Theiles bedankte.

—y—. Infolge einer Neckerei in der letzten Unterrichtsstunde der hiesigen Fortbildungsschule ließ ein Bäckerehrling einem Schuhmacherehrling aus Unvorsichtigkeit die Feder über dem rechten Auge in den Kopf. Bei der Gefährlichkeit der Verwundung mußte der Verletzte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat hier am 15. Juli d. Js., unter Leitung seines Vorsitzenden, des königlichen Landraths Herrn Grafen von Wartensleben-Rogßhain eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung Sr. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Sachsen Herr v. Pommer-Esche und Herr Ober-Präsidential-Rath Davidson aus Magdeburg Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist als von allgemeinerem Interesse Folgendes hervorzuheben: Wegen Einziehung der für das Kalenderjahr 1895 auszubringenden Viehschulden-Einschätzungungsbeiträge setzte Provinzialauschuß die Gesamtsumme der Zahlung für Pferde, Efel pp. auf 1200 Mfl., für Rindvieh auf 70200 Mfl. und die

Einheit für Pferde, Efel pp. auf einen Pfennig fest. Der nach der Gesamtsumme für Rindvieh auf die Einheit entfallende Betrag von zwei Pfennig soll in Anwendung der durch das Reglement erteilten Befugniß von 16 Kreisen, welche in den letzten 10 Jahren schuldfrei geblieben waren, nicht erhoben, für 23 Kreise, welche in den letzten 3 Jahren schuldfrei oder nur in besonders geringem Umfange verschuldigt gewesen sind, auf einen Pfennig ermäßigt, für 10 Ortschaften, in welchen in zweien der letzten 3 Jahre Seuchenausbrüche vorgekommen sind, auf drei Pfennig, für 3 Ortschaften, die in jedem der letzten 3 Jahre verschuldet gewesen sind, auf 4 Pfennig erhöht und für alle übrigen Kreise und Gemeinden in unveränderter Weise erhoben werden.

Für den Bau von zwei Kleinbahnen im Kreise Jerichow I bewilligte Provinzial-Ausschuß ein Darlehen von 1/2 des Anlagecapitalis unter Zugrundelegung der vom letzten Provinzial-Landtag für die Gewährung von Darlehen aus Provinzialfonds zu Kleinbahnzwecken beschlossenen allgemeinen Bedingungen. An einer Kleinbahn im Kreise Halberstadt soll die Provinz sich durch Uebernahme von Vorzugs- und Stammactien beteiligen. Der Herr Landeshauptmann wurde allgemein ermächtigt, auf Ansuchen der betreffenden Kreise die technische Oberleitung von Vorarbeiten zum Bau von Kleinbahnen sowie die Oberaufsicht über die Bauausführung den zuständigen Landes-Bauinspectoren, soweit es ohne Benachtheiligung ihrer übrigen dienstlichen Obliegenheiten geschehen kann, zu übertragen.

Dem Antrage eines Kreises aus dem Regierungsbezirk Erfurt auf Bewilligung einer Beihilfe zur Umpflasterung und Canalisation einer Chausséestrecke wurde theilweise entsprochen. Einer Stadtgemeinde im Kreise Ebersberg, sowie einer Landgemeinde im Kreise Börde wurden Beihilfen zum Neu- bzw. Umbau von Brücken bewilligt.

Zur Begründung eines dem Jerichow'er Deichverbände angehörigen Elbdeiches bewilligte Provinzial-Ausschuß eine unentgeltliche Beihilfe aus dem Landesmeliorations-Fonds.

Zur Befestigung der Uebelstände, welche bei Ertheilung des Schulunterrichts an die Kinder von Angehörigen der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Uchtirpinge in benachbarten Gemeinden hervorgetreten waren, wurde die Errichtung einer Privatschule in Uchtirpinge genehmigt.

Zu der in Aussicht genommenen Abgrenzung zwischen der neuen Anstaltsparochie Uchtirpinge und der Parochie Staats-Bürgitz, wurde die Zustimmung ertheilt.

Die zur Verbesserung der Petroleumbeleuchtung in der Irrenanstalt Uchtirpinge notwendigen Neubeschaffungen und baulichen Änderungen wurden genehmigt; ebenso die Ausführung einiger in der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben nothwendigen Bauten.

Von 3 vorliegenden Anträgen auf Ermäßigung der Unterhaltungskosten II. Klasse für in Provinzial-Irren-Anstalten untergebrachte Kranke auf Grund des § 42 des Anstalts-Reglements wurde einem entsprochen, die beiden anderen wurden abgelehnt.

Von dem Bericht über die Revision einiger landwirthschaftlichen Winterschulen in der Provinz durch eine Commission des Provinzial-Ausschusses im März d. Js. wurde Kenntniß genommen.

Die im Rechnungsjahre 1895/96 vorgekommenen Ueberschreitungen einzelner Titel des Haushaltsplanes wurden genehmigt.

Der Einspruch eines Stadtkreises gegen die endgültige Vertheilung der Provinzial-Abgabe für 1892/93 wurde zurückgewiesen.

Einigen Wittwen verstorbenen Cauffeaausscher, welchen ein Anspruch auf Wittwengeld aus der Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt der Provinz nicht zufließt, wurde die bisherige Unterstützung weiter bewilligt.

Außerdem wurde noch über die Zurruhebersehung eines Cauffeaausschers, sowie über einige andere Personalsachen Beschluß gefaßt.

Mächeln. Das diesjährige Mannschiefen wird jedenfalls noch nicht vom 16. bis 18. August gefeiert werden, sondern wahrscheinlich erst acht Tage später, je nach Einbringung der Ernte.

Großlehn. Ein Milchhändler von hier ist vorgestern Abend im Thüringer Bahnhof in Leipzig in Folge von Trunkenheit von der Plattform eines Eisenbahnwagens 4. Klasse, während sich der Zug in Bewegung setzte, herabgestürzt. Es ward ihm die linke Hand überfahren; hierbei wurden drei Finger zermalmt.

Lügen. Infolge eines Streites gerichten hier in einem Tanzlocal in der Sonntagsnacht zwei junge Burtschen so heftig zusammen, daß der eine das Messer zog und seinem Gegner, einem 25jährigen Fortmachersgehilfen, einen Stich in die Brust versetzte. Der Verwundete, welcher heftig blutete, wurde zunächst nach Zwenkau zum Arzt und sodann nach Leipzig in das Jacobshospital transportirt. Der Messerklump wurde sogleich verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

Die älteste Urentelin von Kaiser Wilhelm I.) jüngster Schwester, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die einzige Tochter des 1878 verstorbenen Prinzen von Anhalt, Grafen Anton von Anhalt, Gräfin Valentinia Monacovic (geb. 1872), hat sich mit einem Großsohne der großen Fürstin Katharina Radziwiłł, dem italienischen Aristokraten Grafen Edmund Robilant, ältesten Sohn des 1888 verstorbenen Grafen Grafen Carlo Robilant von Robilant und Cerasiglio verlobt. Die Monacovic gehören einem alten, streng katholischen Dogengeschlechte an.

Berliner Anstellung. Darnach erhalten bleiben wird von den Anstellungsgebeten auch der Pausen für Feuerbestattung. Mit der Vorbereitung der Einzelheiten dieses Unternehmens, wodurch ein ständiges Feuerbestattungsinstitut in Berlin geschaffen werden soll, ist eine eigene Commission betraut. — In den Klassen der Anstellung kam es Sonntag in Folge einer irrtümlichen Mitteilung der Zeitschriften zu recht unlieblichen Ausfällen. Die Blätter hatten die Notiz gebracht, daß vom 2. August ab Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener nur die Hälfte des Eintrittsgeldes zahlen sollten. An allen Klassen wurden natürlich in der Billigkeit zu 25 Pfg. verlangt, die Beamten hatten aber keine Anweisung, sie zu verkaufen und auf Anfragen beim Verkehrsamt sich so zu verhalten, wie die einfache Antwort: „Da ihnen keine Kinderbillets übergeben seien, hätten sie auch keine zu verkaufen“, die Meldung sei falsch. Man kann sich denken, daß die Beamten unter diesen Umständen einen schweren Stand hatten.

Ein höchst komischer Zwischenfall ereignete sich, wie amerikanische Zeitungen berichten, in der ersten Sitzung des demokratischen Congress in Chicago. Ein wohlhabender Delegirter mit breitem Vollbart und schwarzen Haaren, der sich in der Rednertribüne hinstellte, sah neben dem Vorsitzenden Harris hin. In der Halle sumimte und brummete es, viele Delegirte gingen hin und her und Harris' Stimme ward klar hörbar, als er den Redner vorstellte. Ein energisches Klappen war nötig, als von allen Seiten Stimmen laut wurden: „Wer ist das?“ „Wie heißt er?“ „Was will da der?“ „Wenn die Ordnung fallen wollen, werde ich den Namen wiederholen“, rief der Vorsitzende und sagte langsam betonen hinzu: „Der Redner aus Louisiana hat das Wort.“ — Aber Mr. war in diesem Augenblick auf den Wasserzug ausgeht. Herr Harris sah sich nach seinem Redner um, fand ihn auf der anderen Seite und sagte lächelnd: „Hier ist er“, gerade als er, das zweite Glas in sich hineinstampfte. Das verlegte den Consent in heitere Stimmung, die sich nach ein paar Minuten heigerte. Der Mann aus dem Südstaatsland besah sich in Besitze einer richtigen Conventionsstimme und nach jedem zweiten Satz mußte der Wasserzug wieder herhalten. Schon beim dritten Glas schallte es aus einer Ecke: „Oh der oder trocken“, und aus einer anderen: „Nehmen Sie doch noch ein Schluck“, und beim fünften: „Aber so war, wo waren Sie denn gestern Abend?“ Beim sechsten Glas konnte selbst Senator Hill seine würdige Krone nicht mehr bewahren, und beim siebenten schüttelte sich der Generalsekretär des Hofes betragend vor Lachen, daß man einen Schlaganfall des fürchtete. Dem Höhepunkt erreichte die ungebundene Heiterkeit aber, als Harris ein in Diener den Wasserzug hinderte und eine neue Aufgabe bestellte, um für den Durst des Mannes von Louisiana das lang werdende Flüssigmaterial zu liefern. Der ganze Congress brach in Lachen aus, die Galerien stimmten ein und für ein paar Minuten mußte auch Harris' Stimmröhre nicht. Aber der, der all diese Heiterkeit hervorgerufen, stand in der nächsten Selenstrube da und schien sich nicht darüber Kar werden zu können, was er denn gar so Wichtiges gesagt, das alle Welt so arg darüber lachte.

Selbstmord beging der 83 Jahre alte frühere Eisenmeister Han in Berlin. Er hatte sich vor einiger Zeit eines Unfallsleidens wegen einer Operation unterziehen müssen. Da auch diese das Uebel nicht beseitigte, so sollte der Chirurg noch einmal eingreifen. Da nun der Greis sich davor fürchtete, oder ob die Krankheit überhaupt ihm das Leben verleierte, richt er sich auf.

anal hinaus. Im Wasser zum Bewußtsein gekommen, schrie er aus Bestürzung um Hilfe. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die ihn mit Hilfe retteten. Zwei Schupplentent gelang es, die beiden Wundgelegen zu lassen.

Bergungsküste Touristen. Zwei jugendliche Touristen, ein Engländer von 19 und ein Dänischer von 10 Jahren, versuchten von Morcles im Schweizerkanton Aargau aus den Aufstieg nach der Croix de Zavenas. Der deutsche Knabe, Frau aus Karlsruhe, stürzte ab; er wurde noch lebend aufgefunden, stark inoffen bald darauf.

Die Cholera) herrscht in Valerao auf Sicilien. Die Komandin des französischen Konsuls ist der Seuche, die bedrohlich um sich greift, erlegen.

Erbschollen hat ein russischer Offizier in Wirballen einen zu seinem E. mit gehörenden Erbschollen. Der Mann hatte sich eines dienlichen Bergeschen Kanal gemacht und sollte dafür vor dem Offizier beständige Ergütien ausführen, er mußte beispielsweise, das Gewehr ab und mit Sah gefüllte Säcke auf den Armen haltend, Laufschritt über. Zuletzt verweigerte der Soldat den Gehorsam und warf dem Offizier das Gewehr vor die Füße. Darauf ließ der Offizier den Soldaten auf sein Zimmer bringen und ließ ihn hier nieder. Der Offizier ist sofort verhaftet worden.

Feuerbrände. Bei einem Brande, der Nacht in Zeyher-Bordertampen unweit Übung stattfand, kam die Familie Salewski, bestehend aus sechs Personen, ums Leben. — Durch eine Feuerbrunst wurden in Neustettin 9 Befestigungs-Infanterie. Der Wiener Krüger wurde hierbei von einer einfüßigen Mauer erschlagen.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Epistelton.) Freitag: Neues Theater: Geheiß: Bohrer: Omitteschauer. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater: Waldmeister. (Anfang 7/8 Uhr.)

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 4. August. (Strafmann.) Die am 10. Juli verurteilte Sade des Brauereibergers und Stadtverordneten Karl Lehmann aus Gräfenbarmichen, Schlerer betreffend, kam heute zur Entscheidung. Zur Last gelegt wurde dem Angeklagten, im Februar oder März d. J. von dem Arbeiter Goldfried Kern in Gräfenbarmichen ein Pflanzgeweis gekauft zu haben, obgleich er wissen oder den Umständen nach annehmen mußte, daß Kern jener Gemein nicht auf rechtmäßige Weise erworben hab. Der Angeklagte ist ein wohlhabender Mann. In Folge ist, bisher unbekannt. Gestalt hat er ermaßenes Gewicht für 7 M., während obiges 25 M. warte sein sollte. Jener Gemein hätte von einem gewissen Hirsch aus dem Burgstämmer Waldpark des Festvereins von Gräfenbarmichen der, von der Anstalt der Doppelten der Hirsch mittels eines Stuhles erlegt habe. An Beschaffenheit waren andere Personen beteiligt gewesen, die am 10. Juli hier verurteilt wurden, darunter auch Kern. Der Angeklagte meinte, den Arbeiter Kern für einen ordentlichen Mann gehalten und ihn geglaubt zu haben, daß erwähntes Gewicht gefunden sei. Daß es ein waidgerecht obgeschlagenes Gewicht war, wie solche nicht gefunden werden, habe er nicht bemerkt. Für ihn habe das Gewicht nicht mehr Werth als ein gewöhnlicher Preis. Nach Gutachten eines Sachverständigen wurde der Werth des an Gerichtsstelle vorgelegten Pflanzgeweises — es ist ein Axtender — dahin geschätzt, daß es über oder Sammler solcher Stücke wohl 10—25 M. dafür geben würden. Der Staatsanwalt ergriffte die Pleerei für er wies ein und beantragte 14 Tage Gefängnis; auf 1 Woche solcher Strafe erklärte der Gerichtshof. Aus dem Gesamtentwurf der Verhandlung habe der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen. Der Angeklagte sei Brauereibergers, Stadtrath, Brauereibesitzer, auch etwas Jäger und dabei rechtlich, also nicht unvorsichtig. Er habe sich mit einem betrachten Menschen in einen vorwärtigen Handel einlassen und ein solches waidgerecht obgeschlagenes Gewicht gekauft, das mindestens doppelt so viel werth sei als der dafür gezahlte Preis. Darus ersehe man, daß er keinen Verdacht wegen das Gewicht angekauft habe, wonach Schlerer vorliegt.

Bereine und Versammlungen.

Der deutsche Fleischerverband hat schon in Mannheim getagt. Es wurde beschließen, eine Petition an den Reichstag zu richten, daß aus sanitären Gründen zur Wagnarinfektion nur Kalb von Bieh, das in Deutschland verarbeitet werden ist, benutzt werden darf. Weiter soll der Reichstanzler erwidert werden, dem Reichstag einen Schriftentwurf vorzulegen, betr. anverwandte Quarantän und Quarantänezeichnung bei Besetzung von Pflanzwärd und Pflanzfleisch; ferner nahm der Verband den Antrag an, die deutschen Eisenbahnen zu bitten, dem Verband inländischer Fleischwaren bis dahin Vergünstigungen wie dem von Bier und Hühnern zuzusprechen.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

Eine wichtige Entscheidung für das reisende Publikum bezüglich des Aufbewahrens der Wertgegenstände ist vom Landgericht in Berlin bei Gelegenheit eines Diamantenbetrugs gefällt worden. Ein Kaufmann H. war mit seiner Frau aus Warschau auf einer Bergungsfahrt nach Berlin gekommen und im Centralhotel abgestiegen. Frau H. stürzte in einer Handbade ihre Juwelen im Bethe von 3000 M. bei sich. Sie nahm sie mit in das gemeinschaftliche Zimmer. Bald nach der Ankunft verließen die Eheleute das Hotel und schlossen ihr Zimmer sorgfältig ab. Bei der Rückkehr fanden sie die Zimmerthür mit Nachschlüssel geöffnet. Trotz der erbrochenen und die Handbade ihres Inhalts bekannt. Erreg der angefallenen Ermittlungen konnte der Täter nicht ermittelt werden. Frau H. klagte nun gegen die offene Handbade-Gesellschaft Rudolph als Inhaber des Hotels, die gefällig den Hotelgästen für alle Sicherheit der von ihnen eingebrachten

Sachen haften. Die Beklagte wandte ein, sie habe nur für Schmuckgegenstände, die ihr zur besonderen Verwahrung übergeben worden, da sie sonst die Haftung für solche durch Aufschlüssel, die in jedem Zimmer des Hotels an einer in die Augen fallenden Stelle angebracht seien, abthue. Der Reichsanwalt der Klägerin führte demgegenüber aus, daß ein solcher Aufschlag ungenügend sei, besonders aber den Ausländern gegenüber, die die deutsche Schrift und Sprache nicht verstehen. Die Hotelgäste müssen ausdrücklich von dem Inhalt einer ihnen angefallenen bei ihrem Bezug auf die von ihm gefällten Verbindungen bezüglich seiner Bestimmung hingewiesen werden, wenn er sich von einer Postum unter anderen Umständen befreien wollte. Dieser Ansicht schloß sich das Gericht an und erkannte nach dem Klageantrage.

Marktberichte.

Halle, 6. August. Preise mit Aufschlag der Metzger für 1000 Kilo netto.) Weizen verkauft, 145 bis 153, feinstes märkischer oder Noth. Raubwizen 143—150. Roggen verkauft, 120—124, fremder fürer. Gerste —, Brau- ohne Handel, feinste bei 170,00. Futtergerste 110—120. Hafer feht, 130—141. Mais aker. Nr. 94 97. Donau- mais 100 bis 120. Raps 183—190. Sommererbsen —, Erbsen Victoria ohne Handel. (Preis per 100 Kilogramm netto.) Stärke einfl. faß. S. Meise ohne Weizenstärke 33,00 35,00. Weizenstärke 28—33. Linsen —, Bohnen —. Weizen — Körner 41 bis 42, Futtererbsen 20 Pfg., Futtererbsen 12,00 bis 13,00, Roggenstärke 9,50—10,00. Weizenstärke 8,25 bis 8,50. Weizenstärke 8,25—8,50. Weizenstärke 8,25 bis 9,50, dunkle 8,00—8,75. Weizenstärke 9,00—9,25. Weizenstärke 25,50—27,50. Rüböl 45,75. Petroleum 22,50. Stahl 9,825/3,9 12,25. Spiritus per 10000 Liter % ruhig Kartell- mit 5 Mt. Verbrauchsabgabe —, mit 10 Mt. Verbrauchsabgabe 35,00. Weizen —. Weizenmehl 0 brutto incl. Sad 22 00—23 00. Roggenmehl 0 brutto incl. Sad 17,00—18 00 M.

Berlin 4 August (Getreidemarkt-Bericht) In dem Maße, als die Seeroggen die Winterernte und Winterernte insofern sich erfüllt haben, als in diesen Getreidearten ein recht ansehnliches Ernterückgang zu erwarten sein, lassen die Seeroggenpreise und die demselben beigegebenen Bemerkungen für die Sommerernte ungünstig. Insbesondere wird über den Stand des Hafers gefolgt. Der Roggenmarkt ist zum größten Theile als beendet zu betrachten, die Roggen bereits eingefahren und der Weizenmarkt fast in Angriff genommen. Weizenfelder sind auf leichteren Böden bereits in Ernte gebracht, und Hafersfelder stellen gleichfalls schon. Da Weizenmehl auf besseren Plätze bereits sich in ergan Grenzen; die Weizen für vorhandene Waren würde als gut bezeichnet werden, und die Preise behaupteten annehmbar die vorwöchentliche Höhe. Für neuen Roggen zu 115—116 M. der 20 Centner fanden sich keine Käufer, — schon wenig für neue Oberbruch-Gebote von vorzüglicher Qualität, für welche etwa 115 M. per 20 Centner geboten wurden. Die Preise entsprechen dem Verhältnisse von vorjährige; ein geübter Kaufmann würde darin festzulegen. Weizen lag ziemlich fest; Roggen war verändernd begehrt, wohl in Folge der annehmbar Nachfrage nach Roggenmehl in letzter Zeit. Für Hafer werten unrichtige Felderträge und Knappheit an größerer Waare bei guter Nachfrage befehligen. Weizen lag richtig geschäftlich. Es notierten für 100 Kilo loco: Weizen 6,50—7,00 M.; Roggen 5,30—5,70 M.; Gerste nach Qualität 5,25—5,75 M.; Hafer 6,10—7,25 M.; Haas 4,40—4,65 M.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vorwöchentliches Wetter am 7. August. Wolkig, vielfach wärmer, Gewitterregen. Frisch windig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. August. Die hiesigen Morgenblätter melden aus Southampton: Der Lloyd-Dampfer „Syre“, von New-York kommend, ist seit 20 Stunden hier überfällig.

Dänfirchen, 5. August. Ein reicher Fabrikant Namens Honoré und ein reisender Namens Wachelet ertranken im Seebade Malo les Bains während der üblichen Badenzeit.

Petersburg, 5. August. Die Abfahrt des Zarenpaars nach Wien ist auf den 25. August angelegt. Das Zarenpaar bleibt drei Tage am österröchischen Hofe.

Nischni Nowgorod, 4. August. In der Vorstadt Runatino entzünd in der Nähe der Ausstellung ein ziemlich heftiger Brand, der indessen schnell gelöscht wurde. Die Ausstellung ist von dem Feuer nicht betroffen worden.

Bekanntmachung für den kaiserlichen Theil: O. A. Leuboldt; für Inhaber und Neulern: Franz Stötger. — Halle in Vergebung.

Aus dem Geschäftverkehr. Seidenstoffe. Jedes liefern an Privats in jedem Maße. Fabrik u. Handlung. Crefeld. von Eiten & Keussen, Handlung. Man verlange Muster unter genauer Angabe des Gewinns.

(Nachdruck verboten.)

Der Regimentsbefehl.

Humoreske von Alex. Zimmerm.

(Schluß.)

Mit dem Sommertheater in C. verhielt es sich nun folgen dermaßen; In einem schattigen Garten-local hatte eine umherziehende Schauspieltruppe ihren Theatervorstellungen aufgeschlagen. Die ganz annehmbaren Leistungen dieser Mimen, gehoben durch zahlreiche Gastspiele bekannter Darsteller aus der nahen Residenz, hatten nach und nach das gesammte bessere Publikum der kleinen Stadt herangezogen, und so sah man fast jeden Abend eine ansehnliche Anzahl von Offizieren sammt ihren Familien die Vorgänge auf jenen Brettern, die die Welt bedeuten, mit Interesse verfolgen. Einen spaßhaften Einwurf machte es auf den Eingeweihten, daß die Herren vom Militär auch hier ganz streng die Anciennität wahrten und sich stets wie nach der Rangliste gesetzt präsentirten. Noch origineller jedoch erschien die gleiche Beobachtung der Rangordnung seitens der anwesenden Damen, die gewöhnlich an dem einen Ende des Tisches bestimmen saßen. Von der gestrengen Frau Oberst angefangen, reichte sich alles genau nach Charge und Dienstalter ihrer Gemannner aneinander.

Genso wie den Herren Offizieren, waren die Vorstellungen der Schauspielergesellschaft auch den Einjährig-Freiwilligen eine willkommene Abwechslung. Allabendlich traf sich daher dort eine größere Anzahl von ihnen. Unmittelbar vor dem Orchester-Raum standen fünf lange Tische; am zweiten — von links gerechnet — saßen die Offiziere, der dritte, mittlere, war für die Honoratoren des Städtchens reservirt, der vierten nahmen die Einjährig-Freiwilligen ein. Natürlich mußte jeder der Letzteren bei seiner Ankunft durch ein strammes Frontmachen begrüßt. Auf diese Weise wurde jeder Freiwillige gesehen und von den Offizieren gewöhnlich einer scharfen Kritik unterzogen, dann konnte er sich beruhigt an den bewußten Tisch setzen.

An jenem, durch den Regimentsbefehl berühmten gemordeten Tage, gab man den „Beichensprecher.“ Der Inhalt des Stückes hatte eine besonders große Anzahl von Offizieren angezogen, während die Einjährig-Freiwilligen bis kurz vor dem Beginn der Musik nur durch zwei Mann vertreten waren. Im Kreise der Stabsoffiziere wurde gerade laut gelacht, als sich zwei jener Reserveoffiziere in sps mit stammer Front dem Oberst gegenüber aufstellten. Sofort legte sich dessen Miene in erregte Falten, er erwiderte kurz den Gruß, sah fopfschüttelnd die übrigen Stabsoffiziere an, diese sahen achselzuckend den Herrn Oberst an. Man hatte anfangs keine Worte, um dem Bekremden über die äußere Erscheinung der Freiwilligen Ausdruck zu geben, während diese in aller Seelenruhe ihren Tisch aufsuchten. Kaum waren sie den Blicken ihrer Vorgesetzten entwichen, so tauchten abermals drei Freiwillige auf. Das Staunen am Offizierstisch wuchs, der Herr Oberst ließ verschiedene Brocken, wie: „Unpropper!“ „Abjot nicht, wie aus dem Ei!“ „u. s. w. fallen, indeß ein Einjähriger nach dem andern eintrat, sein Honneur machte und sich zu den übrigen Kameraden begab. Die Gesichter der Offiziere bis zum Hauptmann abwärts wurden lang und immer länger, man schaute ernsthaft drein und das Lächeln mit der rechten Hand an der Wäge nahm kein Ende, nur den jüngeren Offizieren sah man es an, daß sie an der Entwicklung dieses Vorganges ihre helle Freude hatten. Zuletzt erschienen auf der Bildfläche Freund Grundmann mit seinem Intimus, dem Dr. phil. Hatte schon das Erscheinen aller anderen Freiwilligen in ihren schlechten Commisrodken bei den Vorgesetzten Sensation hervorgerufen, beim Anblick dieser beiden waren sie gerabesu sprachlos.

Mit dem harmlosesten Gesichts von der Welt präsentirten sich die beiden Helden in ihren schäblichsten Exerzierrodken. Es war nicht zu verkennen, die Situation drängte zur Katastrophe. Man hatte dem Kameraden Grundmann einen Platz freigelassen, von dem aus er den Tisch der Offiziere beobachten konnte. „Dr. Sieb sieht!“ sagte er mit gedämpfter Stimme, indeß er sich setzte. „Entweder es giebt morgen einen Riesenkad, oder wir sehen uns hier in Extraplätzen wieder!“

Kaum war der Vorhang nach Beschluß des ersten Actes heruntergelassen, als sich einige Hauptleute in weitem Bogen, scheinbar ohne jeden Zw. d. dem Tische der Freiwilligen näherten. Man merkte dort natürlich die Absicht, wurde aber nicht verstimmt, ins besondere wurde Kamerad Grundmann immer vergnügter. Plötzlich sprang er auf, sein gestrenger Herr Hauptmann hatte ihn auf kurze Entfernung zu sich gewinkt. Sie verschwanden beide unter dem dunklen Solonnabendgang.

„Sagen Sie mir, Einjähriger“, herrschte er ihn an, „wie können Sie sich unterziehen in einem solchen Anzuge hierher zu kommen? Ihr Rod hat ja ganz helle Stellen, Ihre Hosen sind mehr hellgrau als schwarz, Sie tragen eine ganz zerstückelte Feldmütze, ich glaube bei Gott, Sie haben Nägel unter den Schuhsohlen!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ war die gelassene Antwort.

„Nun, wie kommen Sie und alle übrigen Einjährigen dazu, in solcher unwürdigen Weise hier aufzutreten?“

„Der heutige Regimentsbefehl, Herr Hauptmann, verbietet uns das Tragen eigener Sachen! — Herr Hauptmann drückte mir vor kurzem Zutriedenheit mit meiner militärischen Haltung aus; ich möchte mir diese Anerkennung durch nichts verschmerzen und glaube gerade durch die strengste Befolgung des heutigen Befehls auf dem richtigen Wege zu sein!“

Des Hauptmanns Gesicht glättete sich, augenscheinlich befaßt er jetzt die Ursache des Vorganges. Mit milderer Stimme fuhr er fort: „Nun, Sie haben doch aber einen besseren Dienstroch, weshalb tragen Sie diesen nicht?“

„Der Compagnieschneider hat ihn seit heute früh zu einer kleinen Reparatur in Händen, Herr Hauptmann!“ — „Na, es ist gut; wir werden morgen weiter darüber sprechen.“

Mit kurzem Gruß, aber mit heiterer Miene entfernte sich der Compagnieschneider und begab sich sofort zum Obersten, der im Kreise der anderen Hauptleute Nachrichten zu erwarten schien. Nach Kenntniseinnahme der Entschuldigung des Einjährigen Grundmann entspann sich eine längere Debatte. Die Vorstellung war beendet. Die Freiwilligen erhoben sich und erwiesen sämmtliche mit einem Male das Honneur; der Herr Oberst grüßte freundlich und drohte, als ob er den Zusammenhang ahnte, Freund Grundmann mit dem Finger.

In aller Frühe des nächsten Tages wurde Grundmann durch seinen „Puffkameraden“ herausgetrommelt: Bitte geben Sie mir Ihre sämmtlichen Extraplätze zur Reinigung; Sie sollen dieselben sofort nach dem Exerzieren vorstellen! So erging es auch den übrigen Freiwilligen; pro forma wurde alles angelesen und zum Schluß jedem Einzelnen vom Hauptmann persönlich gesagt: „Diese Sachen erlaube ich Ihnen zu tragen!“

Am nächsten Abend erschienen wieder sämmtliche Einjährige geschminkt und gebügelt im Theater. Wieder kamen sie einzeln, und mit jedem neuen Ankömmling wuchs die Heiterkeit am Offizierstisch. „Verfluchte Kerle!“ soll der Oberst geäußert haben, „aber so ist es recht, sie wissen sich zu helfen!“

Daß der glückliche Verlauf dieses Vorkommnisses festlich begangen wurde und daß Freund Grundmann dabei im Mittelpunkt stand, bedarf keiner Versicherung. Der Jurist konnte seiner Freude keinen besseren Ausdruck geben, als dadurch, daß er mit dem Oberst in der Noth schleunigst Brüderschaft trank.

Humoristisches.

Noch ähnllicher. — Herr X. sen. (dem ein Photograph das Bild des Herrn X. jun., eines Studenten, zeigt): „Ein sehr schönes Bild! Das steht Oberst wirklich tollsoll ähnlich! Apropos — hat Ihnen mein Sohn schon bezahlt?“ — Photograph: „Nein!“ — Herr X. sen.: „Na, das sieht ihm noch ähnlich!“ Der hohe Gut. — Jenny, dein Gut hindert den Herrn hinter dir am Sehen — du könntest ihn abnehmen und mir den Schuß legen!“ — „Aber, Mama, dann — sehe ich ja selbst nichts!“ Aus der Schule. — Lehrer: „Was ist für ein Wort?“ — Schüler: „Ein Hauptwort!“ — Lehrer: „Was ist es schlecht?“ — Schüler: „Das waas mer no net, bis es austrochen is!“

Bekcheiden. — „Wann heirathen Sie eigentlich nicht, Herr Leutnant?“ — „Weil es mir peinlich wäre, so viel Weib auf meiner Brust concentrirt zu sehen!“

Die schärfste Strafe. — Mutter: „Schändlich, also nur ein Uhr früh ist dein Mann erst nach Hause gekommen?“ — Tochter: „Ja, und heute Mama, schon das zweite Mal in diesem Monat! Wenn ich nur wüßte, was ich ihm antun könnte, was ihn so recht verbrießt.“ — Mutter: „Halt, Mama! ich hab's! So oft er fortbleibt, wirst du bei uns acht Tage bewaisen!“

Bekehrte. — Professor: „Ich bin elends hierher gereist, um Ihre berühmte Vögelersammlung zu bewandern!“ — Händler: „Gerade diese ist mir heute Nacht gestohlen worden!“ — Professor: „D, wie fatal! — Und die Abre: sie der Diebe könnten Sie mir nicht sagen?“

Der Jagdnarr. — Jagdnarr: Ich die solidste Charaktere. Sie dulden nichts Döbles und pad'n alles an der Wurzel an. Nur tapser sind sie nicht, denn am liebsten — reißen sie aus.

Fahrplan vom 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 4 U. 7 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 5 U. 6 M.* nur Wochentags, 6 U. 20 M.* (1.—4. Kl.) 8 U. 54 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 U. 5m. (1.—4. Kl.), 12 U. 52 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M. (1.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 8 U. 4 M.* (Schneß), 1.—3. Kl., 8 U. 13 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 28 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 11 U. 57 M.* (1.—2. Kl.) Abds. Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammerdorf an.

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 12 U. 28 M. Nachts, 3 U. 58 M. (Schneß), 4 U. 27 M. (D.-Schneß), 7 U. 9 U. 12 M. (Schneß), 11 U. 12 M. Bm., 1 U. 52 M., 5 U. 38 M. (Schneß), 5 U. 46 M. Bm., 8 U. 24 M. (Schneß), 8 U. 47 M. 9 U. 47 M. (D.-Schneß) Abds. Halle-Leipzig: 2 U. 57 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 54 M., 7 U. 32 (Schneß), 7 U. 47 M., (Schneß), 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schneß), 11 U. 52 M., Bm., 1 U. 43 M., 4 U. 5 U. 35 M. (Schneß) Bm., 6 U. 30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M. 9 U. 21 M., Abds., 11 U. 5 M. (Schneß), 12 U. 6 M. Nachts, (Schneß).

Halle-Magdeburg: 4 U. 55 M., 7 U. 17 M., 10 U. 5 M., 11 U. 38 M. Bm. (Schneß), 1 U. 32 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Bm., 7 U. 14 M. (Schneß), 8 U. 45 M., 10 U. 48 M. Abds. (Schneß), 12 U. 22 M. Nachts.

Halle-Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 50 M. (bis Sangerhausen); 7 U. 12 M. (bis Nordhausen, nur Sonn- und Festtage) 9 U. 14 M., 11 U. Bm., (Schneß), 12 U. (bis Giebißen) 1 U. 30 M., 2 U. 20 M., 3 U. 36 M., (Schneß), 6 U. 2 M. Bm., 10 U. 40 M. (Schneß), 11 U. 10 M. Abds.

Halle-Halberstadt: 4 U. 53 M., 7 U. 17 M., 11 U. 42 M. Bm., 1 U. 30 M. (Schneß), 3 U. 57 M. Bm., 6 U. 18 M., 10 U. 30 M. Abds.

Halle-Cöben: 7 U. 30 M. (Schneß), 7 U. 49 M., 11 U. 34 M. Bm., 2 U. 55 M. Bm. (Schneß), 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weissenfels: 3 U. 24 M. Nachts (1.—4. Kl.) 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 56 M. (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtage), 8 U. 20 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M. Bm. (Schneß), 1.—3. Kl., 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 4 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 5 U. 15 M. Bm. (1.—4. Kl.), 7 U. 57 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 10 U. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 U. 28 M. Abds. (2.—3. Kl.).

Anschlüsse:

Corbach-Leipzig: 4 U. (D.-Schneß), 4 U. 6 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M., 9 U. 45 M. Bm., 12 U. 15 M., 2 U. 15 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 4 U. 34 M., (Schneß), 1.—3. Kl., 5 U. 4 M. Bm., (Schneß), 1.—3. Kl., 8 U. 40 M., (Schneß), 1.—3. Kl., 8 U. 49 M., 9 U. 22 M. (D.-Schneß), 1.—2. Kl., 10 U. 14 M., 11 U. 33 M. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 U. Nachts. Weissenfels-Berl: 7 U. 12 M., 8 U. 52 M., 11 U. 23 M. Bm. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 U. 40 M., 4 U. 42 M. Bm., 8 U. 27 M. Abds. (Schneß), 1.—3. Kl., 12 U. 2 M. Nachts.

Naumburg-Artern: 5 U. 21 M., 9 U. 15 M. Bm., 12 U. 58 M., 3 U. 50 M., 7 U. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtage) 8 U. 52 M., 11 U. 10 M., bis Saucha. Großheringen-Saalfeld: 6 U. 10 M., 9 U. 35 M. Bm., 1 U. 11 M., 4 U. 16 M. Bm., 7 U. 20 M., 9 U. 10 M. (Schneß), Abds.

Großheringen-Strausfurt: 8 U. Bm., 12 U. 58 M., 3 U. 38 M. Bm., 9 U. 5 M., (bis Giebißen) Abds. Neu-Dietendorf-Glimesan: 3 U. 4 M., 6 U. 20 M., 8 U. 53 M., 10 U. 45 M. Bm., 12 U. 59 M. (Schneß), 2 U. 49 M., 4 U. 50 M. Bm., 8 U. 56 M., 10 U. (1.—3. Kl.) Abds. Göttha-Georgenthal: 5 U. 53 M., 7 U. 5 M., 9 U. 56 M., 10 U. 45 M. Bm., 1 U. 11 M., 2 U. 15 M., 4 U. 2 M. Bm., 7 U. 51 M., 11 U. 16 M. Abds.

Merseburg-Mühlstein. Merseburg ab: 6 U. 57 M., 10 U. 55 M., 2 U. 49 M., 8 U. 20 M., 11 U. 58 M., 11 M. Mühlstein an: 12 U. 44 M., 7 U. 45 M., 11 U. 45 M., Bm., 3 U. 30 M., 9 U. 6 M. Mühlstein ab: 5 U. 8 U. 55 M. Bm., 12 U. 32 M., 3 U. 50 M., 10 U. 21 M. Bm. Merseburg an: 5 U. 45 M., 9 U. 51 M. Bm., 1 U. 25 M. Bm., 4 U. 38 M., 11 U. 18 M. Bm.